

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1931

7.9.1931 (No. 248)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1756

SPORTBLATT
für den politischen und Sport-Verkehr in Baden und Sport-Verkehr in Baden und Sport-Verkehr in Baden

In vllner Kürze.

Die Vollversammlung des Völkerbundes wird heute vormittag durch den amtierenden Präsidenten des Völkerbundesrates Verroux eröffnet werden, an die sich die Wahl des diesjährigen Präsidenten der Vollversammlung des Völkerbundes anschließt. Man nimmt nunmehr an, daß hauptsächlich der ungarische Staatsmann Graf Apponyi zum Präsidenten der Versammlung gewählt werden wird.

Aus Moskau verlautet, daß die russischen Beziehungen in Genf über die Nichtangriffserträge mit Polen und Frankreich zu keinem weiteren Ergebnis geführt haben.

Die Agentur Journier veröffentlicht eine Meldung aus Rom, wonach in offiziellen italienischen Kreisen behauptet wird, daß Ministerpräsident Laval und Außenminister Briand kurz nach ihrem Berliner Besuch in Rom erwartet würden. In Paris wird diese Meldung vorläufig noch nicht bestätigt.

Der Reichsfinanzminister hat nach einer Korrespondenzmeldung mit dem Reichsjustizminister in Fühlung aufgenommen, um die Justizreform im Wege der Notverordnung durchzuführen. Man will hierin die Notwendigkeit erkennen, bei der Justizreform vor allen Dingen Einsparnisse zu machen.

Der Gesamtverband des Reichsstadtebundes hat mit Rücksicht auf die mäßige Lage der mittleren und kleinen Städte beschlossen, den Mitgliedsbeitrag für das kommende Geschäftsjahr um 10 Prozent zu senken.

Nach den Angaben des Warschauer Forschungsinstituts für Nationalitätenfragen sind in den letzten acht Jahren seit der Errichtung des heutigen polnischen Staates 990 000 Deutsche aus dem polnischen Staatsgebiet ausgewandert. In der Zeit vom Waffenstillstandsstag bis zum 1. Januar 1927 haben rund 840 000 Deutsche Polen und Sommerellen verlassen, während 100 000 Deutsche aus Oberösterreich und 50 000 aus den böhmerischen Landesteilen ausgewandert.

An der Ostsee herrscht seit 36 Stunden ein harter Sturm bis zur Windstärke 10. Außer den Schwedenfähren und einigen großen Dampfern konnte am Samstag und Sonntag kein Schiff den Hafen verlassen. Der Sturm verleiht in den betroffenen Gebieten großen Schaden.

Der während der französischen Gebirgsmanöver vom Blitz getroffene General Jacquemont ist nach unlagar qualvollen Stunden im Krankenhaus von Barcelonnette gestorben. Während des Weltkrieges war er zunächst Generalstabsoffizier der Orientarmee und später Führer der 60. Infanteriedivision, sowie Mitglied des obersten Kriegsrates.

In Chile haben heftige Kämpfe stattgefunden. Die Stadt Valparaiso wurde von den Regierungstruppen erobert, wobei 500 Revolutionäre fielen.

Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, haben sich infolge schlechten Wetters die Erholungsarbeiten der Reparatur- und Veranlagungsarbeiten am Dampfer „Burgeland“, der beauftragt ist, die Südküste von Korea eine schwere Havarie erlitten hat, verschlechtert.

Bei den Internationalen Automobilrennen am den Großen Preis von Monza erzielte ein schweres Unglück. Der Rennwagen des französischen Chancelin wurde aus bisher noch unbekanntem Grund aus der Bahn geschleudert und floh in die Zuschauermenge. Vier Personen wurden getötet und 15 teils schwer verletzt.

Im Stadion von Colombes wurde am Sonntag der 6. Leichtathletik-Länderkampf zwischen Deutschland und Frankreich ausgetragen. Der 25 000 Zuschauer waren zugegen. Die Deutschen übertrafen Frankreich und zwar mit 89 : 62 Punkten.

Maßeres Nebe unten.

Zollunion vor dem Rat.

Keine aktuelle Streitfrage mehr. — Eingreifen Briands? Die Vorbereitung des Besuchs in Berlin.

Genf, 7. September.

Die Frage der deutsch-österreichischen Zollunion findet heute im Völkerbundsrat ihre Erledigung. An sich ist dieser Punkt der Ratstagung eigentlich gegenstandslos geworden, nachdem Curtius wie Schober im Europa-Ausschuß erklärt haben, daß der Plan der Zollunion im Hinblick auf umfassendere Pläne nicht weiter verfolgt werden soll. Auf jeden Fall kann die Angelegenheit der Zollunion im Rate fest nicht mehr als eine aktuelle Streitfrage angesehen werden. Denn von der Ratentscheidung hängt es nicht mehr ab, ob der Plan durchgeführt werden wird oder nicht. Es ist deshalb anzunehmen, daß die Ratstagung in diesem Punkt keine Überraschungen mehr bringen wird. Der Rat wird das Gutachten wohl zur Kenntnis nehmen und damit die Angelegenheit als erledigt betrachten. Trotzdem verdient die Behandlung der Zollunionsfrage im Rat unsere volle Beachtung und unser ganzes Interesse.

Wir müssen nach wie vor Wert darauf legen, daß der Völkerbundsrat im Anschluß an das Gutachten des Haager Gerichtshofes nur die juristische Seite der ganzen Frage vor sein Forum bringen können, daß der Haager Gerichtshof mit 8 gegen 7 Stimmen eine Entscheidung getroffen hat, wonach die von Deutschland und Österreich gemeinsam aufgestellten Richtlinien für den Abschluß einer Zollunion sich nicht mit dem Genfer Protokoll vom Oktober 1922 vertragen. Ueber dieses juristische Gutachten hinaus hat der Völkerbundsrat keine Feststellungen zu treffen. Jedoch herrscht noch Unklarheit darüber, ob nicht Briand, der am Sonntagabend in Genf eintraf, im Interesse seiner in der französischen Öffentlichkeit außerordentlich geschwächten Stellung sich veranlaßt sieht, im Rat seine politische Erklärung zur Zollunionsfrage abzugeben, die zwangsläufig dann eine größere Debatte auslösen würde. In diesem Falle würde das Haager Gutachten, das nach allgemeiner Auffassung Deutschland eine außerordentlich starke moralische Position schafft, von deutscher Seite noch seiner wahren Tragweite und Bedeutung behandelt werden. Der Reichsaussenminister würde sicher erklären, daß er auf

dies politische Gebiet nicht folgen könne, da Deutschland sich jede Völkerbundskontrolle in dieser Frage verbitten muß, die über den juristischen Zusammenhang mit dem Genfer Protokoll hinausgeht. Deutschland müßte also jeder Bezugnahme auf den Vertrag von St. Germain oder den Versailler Vertrag auf das entschiedenste widersprechen.

Dr. Curtius hat im Laufe des Samstag nachmittag eine Reihe von vertraulichen Besprechungen geführt, die zuerst beim Generalsekretär des Völkerbundes mit dem Präsidenten des Rates, Verroux, über das Verfahren bezüglich der Behandlung des Zollunionsplanes begannen und sodann im Hotel Metropole in Unterredungen mit Lord Robert Cecil und Francois-Bonnet fortgesetzt wurden. In der Besprechung mit dem neuen französischen Berliner Botschafter ist, wie verlautet, von neuem der bevorstehende Berliner Besuch Lavals und Briands zur Sprache gekommen. Dienstag eintreffenden Staatssekretär von Bismarck werden in der nächsten Woche mit dem am Dienstag eintreffenden Staatssekretär von Vowtow und in gemeinsamen Besprechungen mit Briand und Glandin weiter fortgesetzt.

Auf französischer Seite wird offensichtlich versucht, den Eindruck zu erwecken, daß während des Berliner Besuchs ein großes, die gesamten deutsch-französischen Beziehungen berührendes Programm zur Sprache kommen wird. Demgegenüber besteht in gut unterrichteten Kreisen der Eindruck, daß die Aufrollung des grundsätzlichen Problems der deutsch-französischen Verständigung zu dem gegenwärtigen Zeitpunkt noch als verfrüht erscheinen müsse, vor allem da die letzten Ereignisse — die durch Frankreich erzwungene Zurückziehung des deutsch-österreichischen Zollunionsplanes und die nach wie vor gestellten bekannten politischen Bedingungen für eine deutsch-französische Verständigung — die Einleitung grundsätzlicher deutsch-französischer Verständigungsverhandlungen zunächst als aussichtslos erscheinen lassen. Dagegen scheint die Absicht zu bestehen, während des Berliner Besuchs der französischen Minister eine Reihe von praktischen Einzelfragen zur Sprache zu bringen.

Aus der Reparationsküche.

Von Dr. R. Adrian.

Was kostet ein italienisches Huhn?

Der hier geschilderte Vorfall ist verbürgt. Auf einer der vielen Reparationsverhandlungen, wo es sich darum handelte, festzustellen, an welchen Orten man die Schuldner noch schröpfen könnte, kam Italien auf den Einfall, eine Entschädigung für 2 000 000 angeblich in Venedig von den Österreichern während der Besetzung weggenommene Hühner zu verlangen, das Stück zu 20 Lire. Es ergab sich, daß abgeschlossen sein müsse, daß es auch nur annähernd so viel Hühner im besetzten Teile Italiens gegeben hätte. Man vergilt den Hühnerbestand in einem der bestkultivierten Teile der Schweiz, dem Kanton Zürich, und kam zu dem Ergebnis, daß es bestenfalls in den betroffenen italienischen Gebieten 700 000 bis 800 000 Hühner gegeben habe könne. Italien selbst hatte noch gar keine Geflügelzählungen aufgenommen.

Die Geschichte aber ist noch nicht zu Ende. Die Belgier hatten für den Preis eines Hühners die Summe von 2½ Franken abgegeben. Als in der Sitzung der Reparationskommission der belgische Vertreter den von Italien angegebenen Preis von 20 Lire als auffallend hoch bezeichnete, erwiderte sein italienischer Kollege, daß sei so der Preis in Italien, worauf der Belgier antwortete: „Au restaurant de première classe!“

480 Milliarden.

Wenn über kurz oder lang im Interesse der aus den Augen geratenen Weltwirtschaft eine neue und ganz anders angelegte Debatte über die deutschen Reparationen unaufschiebbar sein wird, wird man sich demüßigt darauf vorbereiten müssen, die auch noch auf der letzten Pariser Konferenz geübte Charlatanerie nachdrücklich und endgültig zurückzuweisen, mit der — wie das Beispiel von den italienischen Hühnern zeigt — die deutsche Zahlungsverpflichtung aufgestellt und begründet worden ist. Es ist da manches leider allzu rasch in der Verlenkung verschwunden. Erinnerung man sich jener 480 Milliarden, die in Versailles bei ernsthaften Rentenherumpunkten! Oder auch nur der Hälfte, die noch einst in London Gegenstand eines Ultimatum war! Man denkt daran wie an ein Märchen. Aber niemand garantiert, daß diese Hühner nicht von neuem aufkommt, und es wäre an der Zeit, herzhafter die Geister zu kennzeichnen, wie sie mit den Worten der Welt herumhantieren haben, worüber vor allem die Akten der deutschen Kriegslastenkommission etwas zu sagen hätten.

Tenre Liebesgaben.

Da existiert der Vorgang mit den französischen Liebesgabenpaketen. Frankreich verlangte die Rechnungslegung des Wertes der Liebespakete, die an die in Deutschland befindlichen Kriegsgefangenen von den Angehörigen gesandt worden waren. Diese Forderung, die 1 250 000 000 Franken betrug, ließ sich nicht durch die Vertragsbestimmungen stützen, die nur den Ersatz der Aufwendungen des französischen Staates für die Kriegsgefangenen betreffen, nicht aber der von Privaten. Die französische Denkschrift begründet ihre Forderung in dieser außerordentlichen Höhe als Entschädigung für grausame Behandlung, weil angeblich nachgewiesen sei, daß ohne die Liebesgabenpakete die französischen Gefangenen in Deutschland Hungers gestorben wären. Der deutsche Nachweis, daß die Kriegsgefangenen so versorgt worden seien, wie es durch die Hungerblöde möglich war, konnte keinen Eindruck machen. Als man dann an die Berechnung ging, wurden die Pakete mit 4-5 Franken das Kilo bemertet. Da 1 Kilo Brot damals höchstens 40 Centimes, 1 Kilo Gemüsetonjerven 1 Franken kostete, so mußte die Wertberechnung um das Fünf- bis Sehnfache übertrieben angesehen werden, oder der Beweis war erbracht, daß die Pakete keine unentbehrlichen Lebensmittel enthielten.

Man rechne und multipliziere!

Größer sind die Unregelmäßigkeiten bei den Forderungen Frankreichs für die Schädigungen von Zivilpersonen durch „Kriegshandlungen“. Man hatte die Bevölkerung aufgefordert, Schäden innerhalb eines Jahres anzumelden. Man hat die Zahl der 21 000 bis zum Beginn der Hauptreparationsverhandlungen von den örtlichen Verwaltungsbehörden übermittelten Gewinde kurzerhand auf 30 000, also nahezu um 50 v. H. erhöht, was „als Mindestmaß der noch zu erwartenden zu betrachten sei“. Wie notwendig eine Prüfung der Gewinde auf ihre Berechtigung gewesen wäre, zeigt das englische Beispiel. Dort mußten alle Forderungen in

Deutsche Kunstflugmeisterschaften.



Die hervorragendsten Teilnehmer.
Oben links: Gerhard Fieseler. Oben rechts: Die junge Afrikanerfliegerin Elli Beinhorn. Unten links: Liesl Bach, die Europakunstflugmeisterin. Unten rechts: Der Bremer Kunstflieger Achgelis, der neue deutsche Kunstflugmeister.

In dem am Sonntag in Tempelhof ausgetragenen Wettbewerb um die „Deutsche Kunstflugmeisterschaft 1931“ wurde der Kunstflieger Gerd Achgelis Deutscher Kunstflugmeister. Fieseler erhielt den Titel „Deutscher Kunstflugmeisterin“. Der bekannte Kunstflieger Fieseler konnte, da er seine Pflichtübungen nicht einwandfrei beachtet hatte, zum Kürprogramm nicht zugelassen werden. Achgelis hat sich jedoch bereit erklärt, mit Fieseler einen zweiten Wettkampf um den Titel eines Deutschen Kunstflugmeisters auszutragen.

Zeppelins Heimfahrt.

Landung heute mittag.
Friedrichshafen, 7. Sept.
Bei der Bodenuntersuche des Luftschiffbaues etwa von Bord des „Graf Zeppelin“ folgende Beobachtung: Ein: „20 Uhr 15 Meilen nördlich von La Rochelle, Landung gegen Nachmittag.“ Das Luftschiff befand sich um 21 Uhr gestern abend über Cap Finisterre.

Ihren Einzelheiten durch eidestattliche Versicherung beglaubigt werden, auf die Gefahr hin, daß der Antragsteller sich einer Verfolgung wegen falscher Aussage aussetzt. Das Ergebnis: Etwa die Hälfte der in England gemeldeten Ansprüche wurden verworfen.

Die furchtbare Malariaepidemie.

Ein Teilnehmer an den Verhandlungen über die Feststellung der Deutschen Schuldsomme, der deutsche Sachverständige Geheimrat Würzburger, berichtet darüber in einer kleinen, leider viel zu wenig beachteten Schrift „Wie die Reparationsforderungen begründet wurden“ (erschienen im Jahre 1929), wie für die Ermittlung der Zahl der infolge der österreichischen Besetzung von Venetien umgekommenen Zivilpersonen, deren Hinterbliebenen auf Reparationskonto zu versorgen sind, Italien folgende Methode angewandt hat:

Man setzte ohne weiteres voraus, daß die aus den Orten im Kriegsschauplatz evakuierten Einwohner von den Österreichern in Gegenden verbracht worden seien, wo sie an Malaria und den ihnen auferlegten Entbehrungen sterben mußten. Die Gemeindevorstände der einzelnen italienischen Gemeinden wurden einige Zeit, nachdem die Evakuierten heimgekehrt waren, aufgefordert, Tabellen anzufertigen, aus denen der Unterschied zwischen der Zahl der Einwohner vor der österreichischen Besetzung und nachher, mit Unterscheidung von Geschlecht und Alter, ersichtlich werden sollte. Nur etwa ein Fünftel der befragten Gemeindevorstände hatte diesem Auftrag, dessen Unmöglichkeit auf der Hand liegt, zu entsprechen vermocht. Aus Grund dieses fragwürdigen Ergebnisses wurde die Gesamtzahl der Gestorbenen geschätzt, und zwar auf 75 v. H. der Evakuierten. Würzburger, Fachmann der Statistik meint: „Das Unsinvolle dieser Schätzung nach Methode und Ergebnis erhellt schon daraus, daß, solange es eine Statistik gibt, niemals, auch nicht in den Zeiten der furchtbaren Epidemien, eine nur den zehnten Teil so viel betragende Sterblichkeit irgendwo beobachtet worden ist.“

Man muß schon sagen, Mähergeschichten, so unwahrscheinlich wie nur möglich, aber Wahrheiten, zu denen noch diese eine, ebenfalls verbürgte kommt, daß nämlich die Forderung Frankreichs auf den Unterhalt der noch ungeborenen Kinder der französischen Kriegsinvaliden keinen schlechten Ebers, sondern eine Tatsache darstellt.

Ein Gewissensappell des Außendeutschtums.

„Haltet dem V.D.A. auch in dieser Notzeit die Treue!“

Die Gesamtvertretung des europäischen Außendeutschtums hat dem Verein für das Deutschstum im Ausland die nachstehende Entschließung übermitteln:

Das Gefühl der Zusammengehörigkeit aller Deutschen ohne Rücksicht auf die Staatsgrenzen muß sich gerade in Notzeiten bewähren. Die Zukunft des deutschen Volkes beruht auf dem Bewußtsein der Schicksalsgemeinschaft aller seiner Glieder. Im Daseinskampf des deutschen Volkes in Deutschland und Oesterreich bilden die Deutschen außerhalb deutscher Staatsgrenzen wertvolle Außenposten für Kultur und Wirtschaft. Die Jahrestagung des Verbandes deutscher Volksgruppen in Europa spricht den im Reich und in Oesterreich für das Auslandsdeutschstum tätigen Organisationen, vor allem dem V.D.A. für sein bewährtes Hilfswerk ihren wärmsten Dank aus. Gerade in dieser Notzeit wird das Auslandsdeutschstum, das selbst schwer um seine Erhaltung zu ringen hat, jede Hilfe doppelt dankbar begrüßen. Das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit des Muttervolkes mit allen seinen

Gliedern muß noch stärker als bisher in der deutschen Jugend des Reichs und Oesterreichs geweckt werden.

Der Vorsitzende des V.D.A., Reichsminister a. D. Dr. Gehler, hat diese Entschließung an alle Mitglieder und Mitarbeiter der völkischen Bewegung mit einem Aufruf weitergegeben, in welchem er darauf hinweist, daß die Auslandsdeutschen nicht nur wirtschaftlicher Not, sondern häufig noch schwerer nationaler Unterdrückung Stand zu halten haben. Es gilt auch in diesem schweren Winter den völkischen Gedanken hoch zu halten in Arbeit und Opfergenuß; denn das Bewußtsein der Volksgemeinschaft über die Grenzen

hinweg ist die wichtigste Errungenschaft der Nachkriegszeit. Innendeutschtum und Außendeutschtum fühlen sich eins unter gleichem Schicksal.

Paris—Moskau.

Polen bleibt ausgegalltet.

TU. Kowno, 6. Sept.

Wie aus Moskau gemeldet wird, haben die Besprechungen Witwinski mit den führenden Persönlichkeiten in Genf über die Nichtangriffspartnerschaft zwischen Frankreich und Polen zu keinem weiteren Ergebnis geführt. Die russische Regierung hat dem Außenkommissar Witwinow die Instruktion gegeben, die russische Haltung gegenüber Polen, die durch das bekanntgewordene Kommuniqué vom 24. August 1920 festgelegt worden war, nicht zu ändern. In dem Fall, daß die französische Regierung die Frage der Unterzeichnung des russisch-französischen Nichtangriffspaktes in Verbindung mit dem polnischen Nichtangriffspakte in Verbindung bringen werde, werde die russische Regierung selbstverständlich auf einen russisch-französischen Nichtangriffspakt verzichten. Man nimmt aber in Moskau an, daß der russisch-französischen Nichtangriffspakt schließlich doch noch perfekt wird und zwar ohne daß Rußland mit Polen zu einem Abbruch kommt.

Schwerer Sturm an der Ostseeküste.

Störungen im Schiffsverkehr.

Stettin, 7. Sept.

Seit 36 Stunden herrscht an der Ostseeküste starker Sturm bis zur Windstärke 10, der in der Nacht zum Sonntag zum Orkan anwuchs. Zahlreiche Schiffe mußten als Nothafen anlaufen. An der Schwedensfähre und einigen großen Dampfern konnten am Sonntag keine Schiffe den Hafen verlassen. Der Stettiner Dampfer, der Sonntag mittag eintraf, hatte weder in Deringsdorf noch in Binz landen können. Der Sturm, der am Sonntag abend noch Windstärke 8 hatte, verriechte in den Wäldern auf Rügen durch Windbruch viel Schaden. Zwischen Misbinz und Swinemünde strandete der Hamburger Dampfer „Alli“. Die Besatzung konnte gerettet werden. Eine Vergung des Schiffes war bisher nicht möglich. Auch in Swinemünde stochte die Schifffahrt fast ganz. Im Stettiner Hafen sind bei dem hohen Wellengang einige große Frachtschiffe gesunken und sperren zum Teil die Fahrrinne. In vielen Orten waren außerdem längere Zeit der Telefonverkehr und die Stromversorgung unterbrochen. Durch Stauen bei Wind und Wellenbrüche entstanden im Mündungsgebiet der Oder und auf dem niedrigen Gelände Ueberschwemmungen. Auch aus dem ostpreussischen Küstengebiet werden schwere Unwetter Schäden gemeldet. In Bernhagen bei Raugard stürzte infolge des Sturmes eine Mauer um und begrub mehrere Arbeiter unter sich. Ein Arbeiter war sofort tot, die übrigen wurden verletzt.

300-Jahrfeier der Schlacht bei Breitenfeld.

Leipzig, 7. Sept.

Anlässlich der 300. Wiederkehr der Schlacht von Breitenfeld, mit der König Gustav Adolf Norddeutschland von den Kaiserlichen Truppen befreite, fand gestern auf dem Schlachtfeld von Breitenfeld unter großer Beteiligung der kirchlichen, staatlichen und städtischen Be-



Der Gustav Adolf-Gedenkstein bei Breitenfeld.

hörden, des Schwedischen Vereins, der Militärvereine und der Innungen eine Gedenkfeier statt. Jüngere war der schwedische Gesandte in Berlin, av Wirsen. Die schwe-

dische und die finnische Armee hatten Delegationen entsandt.

Die Feier begann mit dem Niederländischen Dankgebet. Superintendent Ockerfingerrath D. Hilbert feierte darauf den Tag von Breitenfeld als Tag von weltgeschichtlicher Bedeutung und Gustav Adolf als Retter der Glaubens- und Gewissensfreiheit. General a. D. Raden zeichnete in großen Zügen ein Bild der Schlacht von Breitenfeld. Er schloß mit einem Hoch auf den König von Schweden, das schwedische Volk und das schwedische Land, sowie auf Finnland und sein Volk. Die schwedische und die finnische Nationalhymne folgten. Gesandter av Wirsen dankte im Namen der schwedischen Regierung und des schwedischen Volkes dem deutschen Volk dafür, daß es auch heute noch, nach 300 Jahren, dem schwedischen König huldige. Der Gesandte legte einen Kranz mit den schwedischen Farben am Gedenkstein nieder und schloß nach alter schwedischer Sitte mit einem vierfachen Hurra auf den Reichspräsidenten, auf Deutschland und das deutsche Volk. Das Deutschlandlied folgte.

Oberbürgermeister Dr. Gerdeler sprach für die Stadt Leipzig, der durch den Sieg bei Breitenfeld das Schicksal Magdeburgs erpariert geblieben sei. Geheimrat Professor Dr. von Renkorf für den Gustav-Adolf-Verein. Nachdem der schwedische Reichstagsabgeordnete Probst Dr. Pehrson-Göteborg für den Reichverein für das Schwedenland im Ausland dem schwedischen Verein zu Leipzig eine Fahne überreicht und für diese Vereine der Vorsitzende Mannborg gedankt hatte, fand die Feier, die durch den Mitteldeutschen Rundfunk auch auf eine Reihe von deutschen Sendern, den Deutschlandsender und die norddeutschen Sender, übertragen wurde, mit dem Gesang „Nun danket alle Gott“ ihr Ende.

Hestige Kämpfe in Chile.

TU. Neuyorf, 7. Sept.

Die Stadt Talcahuana wurde nach schweren Kämpfen von den Regierungstruppen erobert, wobei 500 Revolutionäre hielten. Angeblich wurde jeder fünfte gefangene Revolutionär erschossen. Das Panzerschiff „Capitan Prat“ wurde von regierungstreuen Matrosen genommen und der Zerführer „Almirante Viveros“ von ihnen in den Grund gebombt. Regierungstruppen machten den Panzerkreuzer „General O'Higgins“ durch Bomben kampfunfähig. Am Samstag abend landete eine Abordnung der Aufreiter unter dem Kommando der weißen Flagge in Coquimbo, um mit dem dortigen Gouverneur zu verhandeln, der aber als einziges Zugeständnis das gestellte Ultimatum um einige Stunden verlängerte. Das ganze Land befindet sich im Aufbruch zur Machungszustand. Viele Freiwillige melden sich in den Kasernen. Privatautos und Omnibusse werden der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt. Eine Anzahl von Privatvereinigungen stellte bewaffnete Kompanien auf und viele Frauen übergaben der Regierung ihren Goldschmuck.

Die Regierung gibt bekannt, daß die vor Coquimbo liegende Flotte der Aufständischen am Sonntag nachmittag von Regierungstruppen in Luftzügen bombardiert worden sei. Die Bombenabwürfe, verbunden mit Maschinengewehrfire, hätten 30 Minuten gedauert. Die Aufständischen hätten das Feuer nicht erwidert, da sie in den unteren Räumen der Schiffe Schutz gesucht hätten. Sechs Kriegsschiffe seien schwer beschädigt worden. Es habe zahlreiche Tote und Verwundete gegeben. 5 Kriegsschiffe, darunter zwei U-Boote, hätten die weiße Flagge gezeigt. Kriegsminister Vergara kündigte an, daß jeder zehnte Aufständische nach der Ergebung oder Gefangenennahme hingerichtet werden werde. Ein weiterer Bericht der Regierung besagt, daß die Operationen der regierungstreuen Truppen an verschiedenen Punkten erfolgreich fortgeschritten.

Zeppelinbesuch in Eger.

Prag, 7. Sept.

Die Ortsgruppe der Majarj-Ängstigen in Eger verhandelt mit der Zeppelinbesuch in Eger, Karlstadt und Franzensbad. Der Zeppelinbau in Friedrichshafen ist bereit, um einen Betrag von 17000 Mark einen Landungsplatz nach Eger zu unternehmen. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen, da auch einige andere wirtschaftliche Städte, wie Komotau den Zeppelin sehen wollen.

Advertisement for 'Wer gut verdaut hat mehr vom Leben' (Who digests well has more of life). It promotes a product for improving digestion and health, mentioning 'Magenstärke' and 'Kaiser-Natron'.

Uraufführung in Baden-Baden.

Auskunft „streng vertraulich“.

Komödie von Carl Traut.

Zugegeben, daß die städtischen Schauspiele in Baden-Baden den erfreulichen, im Badischen Landes-Theater leider vermischten Wagemut zu Uraufführungen zeigen, zugegeben auch, daß selbst der erfahrenste Theatermann über Erfolg oder Mißerfolg eines Stückes vor dem letzten Vorhangfall nichts Schlüssiges voraussagen kann; mit der Wahl der ersten Uraufführung der diesjährigen Spielzeit hat es die tapfere, ganz auf sich selbst gestellte Theaterleitung diesmal nicht gut getroffen.

Der Aresfelder Schriftsteller Carl Traut, durch gute Romane — einer derselben lief vor ein paar Jahren auch im Karlsruher Tagblatt — und durch ein beachtliches Bergwerksdrama „Auf Sohle III“ bekannt geworden, hat es mit der schwierigsten Bühnengattung, der Komödie, versucht. Die Absicht ist in einigen Teilen von „Auskunft: Streng vertraulich“ auch erkennbar, aber die sinnfällige und wirksame Verwirklichung ist ihm nicht gelungen. Uralte Schwankelemente sind neben heutige, satirisch ersichtliche Erfindungen gesetzt; die Grundidee, nämlich die groteske Struppellosigkeit unserer Zeit, kommt nicht durch, da Traut nicht über originäre Gestaltungskraft, nicht einmal über die Struppellosigkeit gegenwärtiger handfester, aber eben doch schlagender Bühnentechnik verfügt. Gute Einzelzüge blieben auf, sie sind aber nicht verwoben und verlieren sich hoffnungslos in schwankartigen Szenen, die aber ihrerseits nicht die dieser Gattung unentbehrliche Knappheit und Effektivität oder gar Eigenart besitzen. So zieht die Handlung, in den alten und neuen gesellschaftskritischen Betrachtungen im einzelnen belacht, ohne patenden Eindruck vorüber.

Die mehr als imare Auskünfte Lubke „tätig“ in dem Stück zwei Geschäfte, um endlich auf einen grünen Zweig zu kommen. Durch ihre Agenten sollen nach Aushorchung von Dienstboten bei einem Kommerzienrat Schmud-

frücke geklaut werden. Die Tochter dieses reichen Mannes hat es mit der Sächlichkeit satt und will sich „romantisch“ einen Mann suchen. Sie findet ihn in einem aus Hunger bei der Auskunftei arbeitenden Doktor der Philosophie und ehemaligen Lehrer, der gerade um seiner hohen Erziehungsziele wegen scheiterte — nebenbei das schönste und wärmste Motiv, das indessen nur anknüpft und feinerlei Auswirkung in der Komödie findet. Die übermondane Kommerzienratstochter gehört zu keiner anderen als zur auszuwählenden Familie. Die Spitzbuben und das romantische Paar plagen in der Verlobungsfeier zusammen. Auch die Polizei, dienlich sowohl als auch außerordentlich durch Verhaftung mit der Köchin beteiligt, kommt hinzu, aber die romantische Braut rettet durch eine holde Lüge die ganze Bande samt ihrem Vater, dem es bei der Brillantengeschichte, offenbar aus amourösem Grund, auch nicht wohl war. Man betrügt sich eben durch dieses schöne Leben, so gut man kann. — Mit einer hochanzuerkennenden künstlerischen Sauberkeit und Gewissenhaftigkeit hat der Regisseur und Hauptspieler der Komödie — der Darsteller des Dr. phil. Richard Eggarter die Uraufführung herausgebracht. Allerdings hatte sich die für eine erkrankte Kollegin eingetragene Darstellerin der Kommerzienratstochter sehr vergriffen und einen lebenswichtigen Backfisch auf die Bretter gestellt, hat ein überfülltes Saalpublikum, das in Romantik macht. Gewandt und sicher verkörperte Ernst Ladeb den Inhaber der Auskunftei, viele Humore verlebte Willy Hochhäuser als Fakultotum. Freundlicher Beifall rief am Schluß den Verfasser.

Kunst und Wissenschaft.

Alfred Grotzahn 7. Der Tod Alfred Grotzahns, des Inhabers des Lehrstuhls für soziale Hygiene an der Universität Berlin, bedeutet nicht nur für die Universität, sondern für die gesamte Wissenschaft einen schweren Verlust als Lehrer wie als Forscher, aber auch als Arzt. Er ist einer der ersten Verbreiter der Sozial-

hygiene gewesen. Sein Hauptwerk, die „Soziale Hygiene“, das 1904 erschien, ist auch heute noch grundlegend. Alfred Grotzahn ist als Sproß einer alten niederbayerischen Arztfamilie in Schladen am Harz 1869 geboren und ließ sich nach beendetem Studium zuerst als praktischer Arzt nieder. Er habilitierte sich in Berlin 1912 und übernahm die Leitung der neu-geschaffenen Abteilung für soziale Hygiene. 1920 wurde er, nachdem an der Universität ein eigener Lehrstuhl für Sozialhygiene errichtet worden war, zum Ordinarius dieses Lehrstuhls ernannt. Prof. Grotzahn gehörte dem ersten deutschen Reichstag nach der Revolution bis zum Jahre 1924 als Vertreter der Sozialdemokratischen Partei an.

Mozarts Grab wird geschützt. Der Plan der Wiener Stadterhaltung, der eine Umwandlung des St. Margareten-Friedhofes, auf dem das Grab Mozarts sich befindet, in einen öffentlichen Park vorgesehen hat, hat die internationale Stiftung Mozarteum veranlaßt, bei der Stadt Wien eine Eingabe zu machen, der zufolge Mozarts Grabstätte unter dauernden Schutz gestellt und in ihrem jetzigen Zustand für die Zukunft erhalten werden soll.

Eine Faraday-Ausstellung in London. Anlässlich des 100. Todestages von Michael Faraday findet vom 28. September bis zum 3. Oktober in der Royal Albert Hall in London eine Gedächtnis-Ausstellung statt. Die Ausstellung will zeigen, wie Faradays Entdeckung die Gestaltung des heutigen Lebens beeinflusst und welche modernen Einrichtungen erst durch sie ermöglicht wurden. Führende elektrotechnische und chemische Vereinigungen und die Industrie werden sich an der Ausstellung beteiligen. (Vgl. wegen der Bedeutung Faradays das Unterhaltungsblatt vom 2. ds. Mts.).

Das Atlantik-Problem findet in der beinahe zeitlich „Die Wode“ (Scherl, Berlin) eine umfangreiche und aufschlußreiche Erörterung. Insbesondere ist der Aufsatz des berühmten Forschers Hermann Birth von starker Eindringkraft.

Theater und Musik.

Hervorruhm im Theater. Das Kgl. Theater in Kopenhagen gibt bekannt, daß mit der neuen Saison Besalls-Hervorruhmungen von den Schauspielern nicht mehr gestattet sind.

Neue Wege im Orgelbau. Hans Demm, 34 Jahre, der unter erheblichen Schwierigkeiten seit Jahren eine Neuorientierung des Orgelbaus und Orgelbaus nach dem Vorbild der Orgeln des 16. und 17. Jahrhunderts anstrebt, hat von einer amerikanischen Stiftung Mittel zum Ausbau seines Laboratoriums erhalten. Er hat die Stadt Altona den Raum zur Verfügung gestellt. Neue Orgelwerke nach Johanns Disposition werden zur Zeit in Düsseldorf, Kiel, Altona und Kopenhagen gebaut. Die nach Johanns Angaben in Langenhorn bei Hamburg von Furtwängler und Hammer erbaute Orgel zeigt, Johanns Prinzip der funktionsfähigen Klangzeugung in besonderer Vollendung.

„Künstlerpech“ im Komödienhaus. Eine alte Erfindungsregel der Theaterleute besagt: „Wer die Premiere geht immer etwas schief!“ Aber das es so schief geht wie im Berliner Komödienhaus, das ist wirklich „Künstlerpech“. Die Saison sollte mit einem kurzen Gastspiel eröffnet werden: „Ronto X“, in der Hauptrolle Prefsart. Dicht gefüllter Zuschauerraum, erwartungsvolles Schweigen, aber — der Vorhang geht nicht auf. Es wird 1/2, es wird 9 Uhr, der eiserne Vorhang bleibt herabgelassen. Publikum trägt die Verzögerung mit demerksamer Geduld.

Was war passiert? Die Feuerwehr hatte, wie das ihre Pflicht ist, vor der Vorstellung die Bühne abgesucht. Es handelt sich dabei um die Feststellung, ob im Falle eines Brandes auf der Bühne der eiserne Vorhang schnell heruntergelassen werden kann. — aber es Vorhang ging sehr schnell herunter — aber es ging nicht wieder hinauf. Ein Bolzen war gebrochen, und an dieser Stelle des Schließmechanismus alle Bemühungen. „Ronto X“ blieb ungespielt.

Aus der Landeshauptstadt

Herbstlicher Sonntag.

Man spürte es wahrhaftig am geistigen Sonntag, daß droben, auf den höchsten Gipfeln des Schwarzwaldes der erste Schnee gefallen ist. Eine ungewohnt rauhe Brise drang in die Stadt herein und ließ uns — gleichsam über Nacht — in Bewußtsein kommen, daß dieser Sommer, der im Ernst doch feiner war, zu Ende ist und der Herbst mit Riesenschritten näher kommt. Mit seiner Palette hat er in wenigen Tagen das Laub in den Gipfeln der Bäume betupft, vorzeitiger als sonst hat er den wilden Wein an den Gartenmauern erglänzen lassen und an den Kastanienstämmen sprengte er die Stachelhüllen und warf die ersten braunen, reifen Früchte zur Erde. Herbststimmung, ansgedrungene Herbststimmung lag an diesem Wochenende über der Stadt und ihrer Umgebung.

Der Ausklang der Sommeroperette

Drachte gestern nachmittag eine aufbelebte Vorstellung des Ramondischen Singspiels „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren“ und am Abend „Die lustige Witwe“ von Behar vor ausverkauftem Haus, was im Konzerthaus wohl schon lange nicht mehr vorgekommen ist. In seinen Vorstellungen gab es reichen Beifall, zahlreiche Wiederholungen und viel, viel Blumen für die einheimischen Künstler sowohl, als auch für die nun wieder scheidenden Sommeroperetten auswärts. Irene Fekner und der schon zum hängigen Karlsruher Sommergast ernommene Leo Macher konnten sich gestern Abend für besonders zahlreiche Beweise der Anerkennung durch das Karlsruher Operettenpublikum bedanken. Sie und die anderen scheidenden Künstler wird man immer wieder gerne in Karlsruhe sehen und hören. Wenn dieser Ausklang im Konzerthaus, was die Besucherzahl anlangt, ein Vorzeichen sein sollte für den am Mittwoch kommenden Auftakt im Landestheater, dann würden unsere Karlsruher Theaterformen erheblich herabgemindert sein.

Verkehrsunfälle.

Am Samstag nachmittag wurde in der Ettlingerstraße in Durlach eine 34jährige Frau von einem ausländischen Personkraftwagen angefahren und erheblich verletzt. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, trifft den Kraftwagenführer die Hauptschuld an dem Unfall. Der Kraftwagen wurde zur Prüfung seiner Verkehrssicherheit polizeilich festgehalten. Fast an der gleichen Stelle stieß am Samstag Abend ein Personkraftwagen mit einem Lastkraftwagen zusammen. Der Personkraftwagen wurde dabei umgeworfen und so schwer beschädigt, daß er abgeschrieben werden mußte. Personen kamen nicht zu Schaden. Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft den Führer des Personkraftwagens, weil er dem entgegenkommenden Wagen nicht weit genug nach rechts ausgebogen ist.

Mutwillige Alarmierung der Feuerwehr.

Sonntag nacht wurde Ede Karl- und Hohenloherstraße ein öffentlicher Feuermelder von einem 23jährigen Kellner mutwilligerweise in Tätigkeit gesetzt, so daß die Berufsfeuerwehr alarmiert wurde. Die Handlung wird für den Täter ziemlich unangenehme Folgen haben.

Beirunfener Kraftfahrer.

Der Führer eines Lastkraftwagens mit Anhänger fuhr in stark angekrumtem Zustand aus Richtung Durlach durch die Kaiserstraße. Die Polizei verhaftete am Durlacher

Neues vom Film.

Reizendste Spielfilme. Heute, Montag, verabschieden sich: Renate Müller und Gust. Fröhlich in den Reizendsten Spielfilmen, Waldstraße 90, in ihrem Ton- und Sprechfilm „Liebes Lied“, „Schön ist die Welt, wenn du mich liebst“. Dieser Film ist in Wahrheit ein Liebeslied; ein Lied, das begeisterte Italiener der Stadt gelungen haben, die zugleich Herz und Krone des Landes ist — ein Preislied an Ehren Roms, der einzigen unerreichten Stadt. Ein Lob geführt den Nationaloperatoren, die diesen Traum von Schönheit und Größe auf die Leinwand zauberten. Mit solcher Liebe wird dem Leben der Bevölkerung nachgegangen. Die Apparatur belauscht sie überall. Alles ist lebendig erfährt, wie man es kaum jemals sah. Im Programm begleitet ebenfalls das große Varietéconcert von 30 Sargen und drei Klavieren.

Tagesanzeiger

Montag, den 7. September 1931.
 Ratte Hoederer: Tanz.
 Kammerlichtspiele: Viehbrannenmisch; Soppla, Vater Rehr's ja nicht.
 Bah. Kunstverein: Ausstellung.

Tor und an der Kronenstraße, ihn zum Anhalten zu zwingen. Er fuhr trotz der Sperre mit Vollgas weiter, so daß der Beamte sich nur durch schnelles Ausweichen vor dem Ueberfahren retten konnte. Erst an der Hauptpost gelang es mehreren Polizeibeamten, den Wagen zum Stehen zu bringen. Auf der Fahrt durch die Kaiserstraße fuhr der betrunkene Fahrer einen Personenwagen an, wodurch ein Sachschaden von ca. 400 Mark entstand. Die beiden Mitfahrer waren ebenfalls betrunken. Bei der Festnahme leistete der rabiater Fahrer erheblichen Widerstand und beleidigte die Beamten. Das Verfahren auf Entziehung des Führerscheins ist eingeleitet.

Diebstähle. In den letzten Tagen wurden mehrere Fahrräder gestohlen. In einem Falle konnte der Täter festgenommen werden. — Ein led. Goldschmied erwiderte einer Hausangestellten ihre Sandtische mit 20 Mark Inhalt; außerdem erhob er mit einem in der Sandtische befindlichen Gepäckschein am Bahnhof einen Dankoffer, in dem sich Gegenstände im Werte von 200 Mark befanden.

Gefallenenehrung in Mühlburg.

Gautag des Harttauges des Badischen Kriegerbundes. — 60. Stiftungsfest des Militärvereins Mühlburg. — Gefallenenehrung. — Enthüllung einer Gedenktafel.

Aus Anlaß des Gautages des Harttauges des Badischen Kriegerbundes, der am gestrigen Sonntag in Mühlburg lagte und der mit dem 60. Stiftungsfest des Militärvereins Mühlburg verbunden war, wurde auf dem Vindenberg in der Weststadt eine vom Militärverein gestiftete Gedenktafel enthüllt. Der Enthüllung, die am Sonntag nachmittag in Gegenwart eines zahlreichen Publikums, Ehrengästen und Abordnungen der einheimischen und auswärtigen Militär- und Waffenvereine, der Reichswehr, der Sanitätskolonne, Freim. Feuerwehr und des Turnervereins 1891 und der Schützenvereinsung Mühlburg stattfand, ging eine

Gedenktafel
 voraus, bei der Pfarrer Voges-Egenstein, ein ehemaliger Mitkämpfer, nach einleitendem Glockengeläute der Kirchen und einem von der Freim. Feuerwehrkapelle unter Leitung von Kapellmeister Kessinger gespielten Choral „Die Himmel rühmen“ von Beethoven und einem stimmungsvollen Rederwort der vereinigten Männergesangsvereine „Casino-Riederkrantz“ und „Frohinn“ (Chorleiter Hauptlehrer Ludwig Fehmann) „Sanctus aus der deutschen Messe“ von Schubert, eine tief schürfende, eindrucksvolle

Gedenkrede
 hielt, in der er u. a. ausführte: Wir stehen in dieser Stunde vor der Enthüllung einer Gedenktafel für die gefallenen Mühlburger. 394 Namen stehen auf dem Pergament verzeichnet, die durch ihren Opfertod Samen der Hoffnung ausstreuten, für ein größeres, reineres, geeinigtes Volk und Vaterland. Welch eine große Zahl für Mühlburg! Der deutsch-französische Krieg 1870/71 forderte zwei Tote aus der Gemeinde Mühlburg und keine fünf Jahre später mußten fast 400 wadere Männer ihre Treue zum Heimal mit dem Tod besiegeln, 389 Soldaten, 3 Krankenschwestern und 2 Kinder, die dem menschenlichen Völkergangriff an Fronleichnam 1916 zum Opfer fielen. Es besteht eine Verpflichtung, die bei keiner Gelegenheit versäumt werden darf, den Gefallenen gegenüber die unaussprechliche Dankeschuld des Volkes zum Ausdruck zu bringen. Wollen wir als Volk im Kampf mit einer immer noch feindlichen und gefährlichen Welt bestehen bleiben, so müssen wir uns erst wieder unseres Deutschtums bewußt werden. Wir haben erst dann ein Recht uns Deutsche zu nennen, wenn wir die Freiheit für unser Volk und Vaterland erkämpfen haben. Vergesst nicht, daß die Fesseln von Versailles und die Kriegsschuldfrage noch auf uns lasten, die eigentlichen Ursachen unserer Volkstnot. So enthalten wir die Gedenktafel und stellen sie unter den Schutz unseres Gottes als ein Mahnzeichen deutschen Gottesglaubens und deutscher Treue.

Drei Völkerschiffe kündeten die Enthüllung an, die Menge stand in stillen Gedanken an die Gefallenen entblühten Hauptes, die Fahnen senkten sich und die Kapelle intonierte das „Lied vom guten Kameraden“. Mächtig erbrauste gewissnermaßen als Treuegelübde das „Gebet für das Vaterland“ von H. Cassimir aus den Reihen der Sängler der genannten Gesangsvereine, womit die eindrucksvolle Gedenkfeier erhebend ausklang, nachdem zuvor die Abordnungen der verschiedenen Vereine Kränze am Denkmal niedergelegt hatten.

Beginn des Billetprozesses.

Die Bluttat vom Pfingstmontag vor dem Schwurgericht.

Fünf Kommunisten wegen Körperverletzung mit Todesfolge angeklagt.

Vor dem Karlsruher Schwurgericht unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Engelhardt begann heute vormittag 9 Uhr die Verhandlung gegen fünf Kommunisten, die beschuldigt werden, am Pfingstmontag in Karlsruhe den Ueberfall auf den nationalsozialistischen Motorradfahrer Paul Billel aus Fahr i. V. ausgeführt zu haben, bei dem letzterer einen Schädelbruch davontrug, an dessen Folgen er am gleichen Abend im Städt. Krankenhaus verschied. Angeklagt sind der Schuhmacher Albert Haas von hier, der Gärtner Adolf Binder aus Hagelsfeld, der Arbeiter Georg Eckstein aus Jöhnenhan, der Steinhauser Theodor Schmalbach aus Balg und der Schriftfeger Friedrich Diez aus Mannheim, sämtliche wohnhaft in Karlsruhe.

Die auf Körperverletzung mit Todesfolge lautende Anklage vertritt Erster Staatsanwalt Dr. Eschenauer. Als Offizialvertheidiger stehen den Angeklagten die Rechtsanwälte Ebwe, Dr. Bus, Dr. Stein, Clausen und Schön zur Seite. Zu der Verhandlung, für die mehrere Tage vorgegeben sind, sind 53 Zeugen, sowie ein Sachverständiger geladen.

Die Gegenstand der Anklage bildende Bluttat spielte sich bekanntlich am Pfingstmontag in Karlsruhe ab. Die N.S.D.A.P. veranstaltete damals hier einen Bauerntag. Am Nachmittag wurde ein Propagandamarsch der Nationalsozialistischen Mittelbadens veranstaltet, nach dessen Beendigung es in der östlichen Kaiserstraße zwischen Adler- und Kreuzstraße zu einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten kam. Ein uniformierter Motorradfahrer der N.S.D.A.P., Paul Billel aus Fahr, der mit mehreren Kameraden durch die östliche Kaiserstraße fuhr, wurde während eines kurzen Haltens durch einen Stochhieb vom Motorrad geschlagen. Er kam unter seine Maschine zu liegen und erlitt einen Schädelbruch. Er mußte nach dem Städt. Krankenhaus verbracht werden, wo er verstarb. Als Täter wurden die fünf Angeklagten von der Polizei festgenommen.

Da die Zuhörerzahl durch Kartenausgabe begrenzt ist, ist der neu hergerichtete, in hellem Grau gehaltene Saal nicht überfüllt; vor dem Gerichtsgebäude drängen sich allerdings größere Gruppen, die keinen Zutritt mehr erhalten können. Die fünf Angeklagten haben, scharf bewacht, auf der Anklagebank Platz genommen. Als wenige Minuten vor 9 Uhr der kommunistische Stadtrat Böning den Saal betritt, wird er von den Angeklagten mit Hoffrontrufen begrüßt.

Punkt neun Uhr betritt der Gerichtshof den Saal und der Vorsitzende nimmt zunächst die Verteidigung dreier Zeugen vor. Hierauf werden die Personalien der Angeklagten verlesen, sowie der Eröffnungsbeschluss, nach dem sich aus Anlaß des Propagandamarsches der Nationalsozialisten eine Gruppe von 60 Kommunisten in der östlichen Kaiserstraße angeammelt hatte, um den Schluß des Tages abzuringeln und zu überfallen, wobei zwei Motorradfahrer der N.S.D.A.P. verletzt, der dritte, Billel, mit Stöcken vom Rad geschlagen und so schwer verletzt wurde, daß er bald darauf starb.

Der Angeklagte Schmalbach gehört der K.P.D. und der N.S.D. (Rote Gewerkschafts-Organisation) an. Am Pfingstmontag ging er mit einem Bekannten aus. Von der Veranstaltung der N.S.D.A.P. will er nur gewußt haben, daß etwas ist, aber nicht was. An der Hauptpost sah er die Kapelle der N.S.D.A.P. zum Engländerplatz marschieren, folgte ihr und sah zu, wie sich der Zug auf dem Engländerplatz formierte.

Von da ging er über Moltkestraße, Zirkel, in die Waldhornstraße in den „Weinberg“. Er blieb dort bis etwa 1/4 Uhr. Sein Nachbar drängte zum Fortgehen, sie gingen durch die Kaiserstraße, wo sie viele Menschen fanden. Mit zwei anderen Bekannten, einer Frau Huert und ihrer Tochter, gingen sie wieder zurück an die Ecke der Waldhornstraße. Plötzlich wurde auf der anderen Seite Motorengeräusch laut, „Hell“ Rufe erlangen, dann kam Bewegung in die Menge, der Angeklagte kam durch eine Lücke nach vorne und...

Vorl.: „Haben Sie ein Stoch dabei gehabt?“
 — „Ja.“
 „... in dem Moment, als er über die Straße sprang...“
 Vorl.: „Warum sprangen Sie über die Straße?“ — „In der Erregung.“ — Vorl.: „War nicht schon vorher ein Zusammenstoß?“ — „Nein, ich habe nicht das geringste gemerkt.“ — Der Vorsitzende stellte fest, daß nach Zeugenaussagen sich auf dem südlichen Gehweg zahlreiche Kommunisten angeammelt hatten. Der Angeklagte will nichts davon bemerkt haben.

... da sah der Angeklagte, wie mit Stöcken geschlagen wurde; als er noch etwa zwei Meter vor dem Gehweg war, kam ein Motorradler vorbei, er (der Angeklagte) holte aus und schlug ihm mit der rechten Hand auf die Wade.

Vorl.: „Und mit dem Stoch haben Sie nicht geschlagen?“ — „Nein, ich kann hier mit gutem Gewissen sagen, daß ich nicht mit dem Stoch geschlagen habe.“
 Die Vernehmung dauert bei Redaktionsschluss fort.

Hausfrauen, Kinder!

Lanella
 GARANTIE-MARGARINE

Glückstüten — **Preisausschreiben**

Rum. **50.000** IN BAR
 und **40.000** Sachpreise

GRATIS! Holen Sie die Glückstüten bei Ihrem Kaufmann

111 SN 30 - 90

Badische Rundschau.

Regierungserklärung fertiggestellt.

In einer am Samstag abgehaltenen Kabinettsitzung wurde die Regierungserklärung nochmals durchberaten und ihr Wortlaut endgültig festgelegt. Die Regierungserklärung ist ziemlich umfangreich und wird, wie wir bereits berichteten, heute nachmittag dem Plenum des Badischen Landtags vorgetragen.

Gesandter Honold tritt zurück.

Wie der badische Landespressediener erfährt, wird der badische Gesandte in Berlin, Franz Honold, zum 1. Oktober zurücktreten.

Neuer Bürgermeister.

1. Reudorf, 6. Sept. Durch das bad. Innenministerium wurde Kaufmann Julius Decker, der hier seit einiger Zeit die Geschäfte des Bürgermeisters als Stellvertreter versah zum kommissarischen Bürgermeister ernannt. Das neue Oberhaupt hat in der Zeit seiner bisherigen kommunalen Tätigkeit sich als Mann von Wissen und Können gezeigt, sodas seiner Tätigkeit mit großer Erwartung entgegenge- sehen wird.

Bürgerausschuß beschlußunfähig.

(1) Wertheim, 6. Sept. In der Bürgerausschußsitzung wurde die Einführung der Gewerbesteuer und die Festsetzung der Aufwandsentschädigung für die Gemeinderäte angenommen. Zum Vorschlag stellten die Nationalsozialisten folgende Anträge: 1. die Besoldung des Bürgermeisters ist, abgesehen von den bisherigen gesetzlichen Kürzungen, um weitere 30 Proz. des Grundgebhalts zu kürzen; 2. sämtliche im Vorschlag aufgeführten sachlichen und persönlichen Aufwendungen sind, soweit sie nicht auf bindenden vertraglichen Abmachungen beruhen, durchgängig um 20 Prozent zu kürzen. — Der Vorsitzende wies auf Grund der Gemeindevorordnung die Beratung der Anträge zurück, worauf die Nationalsozialisten geschlossen den Sitzungssaal verließen. Der Bürgerausschuß war damit beschlußunfähig.

Gründung einer Notgemeinschaft.

1. Weinheim, 6. Sept. Um über die Maßnahmen zu beraten, die zur Bewältigung der in diesem Winter zu erwartenden großen Anforderungen auf dem Gebiete der Fürsorge ergriffen werden sollten, fand hier eine von Bürgermeister Dr. Meißner geleitete Versammlung statt. Das Ergebnis war, daß die Bildung einer Notgemeinschaft beschlossen wurde. Zu deren ersten Aufgaben gehört die Beschaffung von Barmitteln und eine Brodenjammung. Um die Arbeiten sobald als möglich aufzunehmen, wird ein Arbeitsausschuß gebildet.

Gaststättengewerbe und Weinbau.

1. Offenburg, 5. Sept. In den letzten Tagen fand zwischen dem Bad. Weinbauverband und dem Bad. Gastwirtsverband in Offenburg eine Aussprache über die Lage statt, die sich aus den ungeheuren großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten, in welchen sich beide Gewerbe z. Zt. befinden, ergibt. In einseitiger Meinung kam dabei zum Ausdruck, daß die vielfach geäußerten Ansichten der Öffentlichkeit, wonach die Weinpreise im Herbst untragbare Formen annehmen würden, unbegründet sind. Beide Verbände betrachten es als selbstverständlich, daß angesichts der Notlage der Bevölkerung mit äußersten Preisen kalkuliert werden muß. Einseitlich war auch die Meinung, die dahin ging, daß das Interesse des Gaststättengewerbes und des Weinbaus es unbedingt erfordere, wenigstens das für die Produkte zu erzielen, was für Mühe und Arbeit, wie auch in bescheidenen Verdienstreuen angewendet werden mußte. Das Bad. Gaststättengewerbe erklärte sich auch bereit, die Ausschankpreise so zu gestalten, daß sie konsumfördernd wirken können, aber dennoch ihm als einem der hauptsächlichsten Steuerträger die Möglichkeit eines Auskommens verschaffen. Ein gewisser Mindestpreis darf daher nicht unterschritten werden.

In besonderer Weise kam die Auswirkung der da und dort eingeführten Gemeindegewerbesteuer zum Ausdruck, die eine gewaltige Erschöpfung des Weinabzuges mit all den vielen, angesichts des bevorstehenden guten Herbstes sich ergebenden Konsequenzen mit sich brachte, ohne aber gleichzeitig den von den Gemeinden erhofften Vorteil zu bringen. Es wurde als unverständlich erklärt, wenn immer noch erneute Versuche gemacht werden, die Gemeindegewerbesteuer einzuführen, um dadurch den Verbrauch an Wein weiter zu erschweren, nachdem nachgewiesenermaßen eine große Anzahl von Gastwirten betriebsfähige Schädigungen erlitten, daß sie zahlungsunfähig und wirtschaftlich ruiniert wurden.

Der Bad. Weinbau und das Bad. Gaststättengewerbe an der süddeutschen Ecke haben die bestimmte Zuversicht, daß die Regierung ihr Verprechen, die Gemeindegewerbesteuer am 31. März 1932 wieder aufzuheben, auch tatsächlich einlösen wird.

Scheune niedergebrannt.

1. Rastatt (Amt Wertheim), 6. Sept. Auf ungeklärte Weise geriet die große Feldscheune des Gutpächters Benz auf dem Debenegäßer Hof in Flammen. Trotzdem die hiesige Feuerwehr mit zwei Spritzen rasch zur Stelle war, brannte die Scheune, die reichen Getreidenorräte barg, binnen kurzer Zeit vollkommen nieder. Auch wertvolle landwirtschaftliche Maschinen wurden vernichtet.

Ein gefährlicher Brandstifter.

1. Hausingen (b. Bruchl), 6. Sept. Der vor einiger Zeit wegen Brandstiftung bei seinem Bruder verhaftete und dann in die Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen eingelieferte Emil Kunzer von hier, ist vor kurzem aus der Anstalt entwichen. Während der Bruder auf dem Felde war, drang er in dessen Haus ein, entwendete 100 Mk. und einen Revolver mit 16 Schuß. Darauf steckte er das Schlafzimmer in Brand und verschwand. Er hinterließ einen Drohbrief, worin er schrieb, daß er sich freue, seine Rache endlich ausgeführt zu haben, und daß er wieder kommen werde. Der Brand in dem Schlafzimmer wurde von zufällig vorüberkommenden Leuten entdeckt und konnte bald gelöscht werden. Zwei Zimmer sind allerdings vollständig ausgebrannt. Die Suche nach dem

Zehn Jahre Versuchringarbeit in Deutschland.

Von Dipl. Landw. Hans Seher, Richtenrade.

Als in den Septembertagen des Jahres 1921 mit der Errichtung des ersten Versuchsrings der Grundstein zum deutschen Versuchswesen gelegt wurde, schwebte den Gründern dieser neuartigen Organisation, Prof. Römerhülle und Vittergutsbesitzer Reinhardt-Burgwerder der Gedanke vor, auf dem wichtigen Gebiet des Ackerbaus dadurch den Krieg und die Kriegesfolgen praktisch vergessen zu machen. Durch die Arbeit der Versuchsringe sollten dem Landwirt die Wege gezeigt werden, auf denen er am schnellsten zur Steigerung seiner Ernteerträge gelangen konnte, um damit die leeren Märkte zu füllen. Durch die Versuchsringe sollte in den landw. Betrieben wieder gut gemacht werden, was in den vier Jahren versäumt worden ist, als der Bauer im Felde stand, und schließlich sollte durch sie die Brücke zwischen der hochentwickelten landw. Wissenschaft und der Praxis gebildet werden. Heute sind rund 700 Versuchsringe mit etwa amanzig bis fünfundsanzigttausend landw. Betrieben in allen Größenklassen am Werk.

Vor zehn Jahren galt die Arbeit der Ringe der Mehrerzeugung, heute geht es darum, diese inzwischen gelöste Frage durch die Aufgabe zu ergänzen: Wo liegt der Absatz für diese Mehrerzeugung? In Millionen von landw. Betrieben arbeitet der Bauer auf seiner Scholle, er baut an, was die Väter gebaut haben, er sät, er pflügt und er erntet und im Winter verkauft er die Uberschüsse seiner Wirtschaft. Die große Vinte in der Arbeit dieser Millionen war durch das Mißgeschick, durch die natürliche Lage, durch Klima und vor allen Dingen durch eine Stabilität der Verhältnisse gegeben, wie wir sie vor dem Kriege aufzuweisen hatten. Die Zerrüttung des Wirtschaftslebens und das Eindringen der Technik in Zeiten der Umgestaltung mußte gerade die Wirtschaftskreise am empfindlichsten treffen, die sich niemals daran gewöhnt hatten, nach anderen Richtlinien, als den durch Tradition und Natur gegebenen, zu arbeiten. Für die Landwirtschaft kam es nun darauf an, einmal eine neue Vinte zu finden und zum zweiten, und das ist unendlich wichtiger, sich auch hier nach zu richten. Es mußte also zuerst ein Strich unter die Jahre gezogen werden, in denen infolge Währungsverfall, Inflation und Wettbewerb ausgeschaltet waren. Dann mußte festgestellt werden, was wird geerntet und was wird von der deutschen Bevölkerung tatsächlich verbraucht. Aus dieser Gegenüberstellung mußte sich das Arbeitsprogramm der deutschen Landwirtschaft ergeben. Die Entwicklung dieses Programms, das natürlich nicht starr sein darf, sondern jederzeit den Bedingungen des Wirtschaftslebens sich anpassen in der Lage sein muß, ist den Versuchs- und Wirtschaftsringen vorbehalten. Durch die Scharf führenden Landwirte in den über das ganze Reich verteilten Ringen ist eine Möglichkeit gegeben, mit der ganzen Landwirtschaft einheitlich nach großen Gesichtspunkten zu arbeiten. Die im vergangenen Herbst vollzogene Umstellung von dem zuviel angebauten Roggen auf Weizen, den wir bisher zur Hälfte des

geistig defekten und gefährlichen Menschen hat noch zu keinem Ergebnis geführt.

Blutige Saalschlacht.

St. Georgen i. Schw., 6. Sept. In einer am Samstag abend stattgefundenen nationalsozialistischen Versammlung kam es während der Rede des nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Rechtsanwalt Rupp-Karlsruhe zu schweren Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Anhängern der K.P.D. und S.P.D., als der Saalschutz einen Zwischenruf, den 30 Jahre alten Former Ludwig Müller, aus dem Saal entfernen wollte. Trotz sofortigen Eingreifens der Polizei und Gendarmerie entstand ein großer Tumult, in dem Stühle, Bierflaschen usw. als Wurfgeschosse und Wieraffen benützt wurden. Der Former Ludwig Müller wurde hierbei lebensgefährlich verletzt. In keinem Ankommen wird geversetzt, 20 weitere Personen erlitten leichtere Verletzungen, wovon zwei das Krankenhaus aufsuchen mußten.

Die Verhandlung gegen die Führer von Amerikanerleben.

h. Dieser Tage beschäftigte sich das Amtsgericht in Rastatt unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsrat Stumpf, mit der Verhandlung gegen 16 Anpflanzler der sogenannten Amerikanerleben gegen Hybridzüchter. Bekanntlich wurden gegen genannte sechs wegen Verweigerung gegen das Abblasen des Abblasens, befehle bis zur Höhe von 50 Mark erlassen. Wegen dieser Verfügung erhoben sämtliche Angeklagten Einspruch durch den Rechtsanwaltsverband. Die Angeklagten waren durch Rechtsanwaltsverband Schreiber aus Bühl vertreten, sodas jede Einzelverhandlung unmöglich war. Rechtsanwalts Schreiber sagte in seinem Plädoyer aus, das das Gesetz wohl geschaffen, aber unmittelbar nach Bekanntmachung scharf bekämpft worden sei! Es sei höchste Pflicht am Platze, für die baldige Abschaffung dieses Gesetzes Sorge zu tragen. Staatsanwalt Dr. Hle, betonte, daß die verhängten Strafen rechtskräftig bleiben sollen. — Nach längerer Beratung setzte der Richter eine Strafe von je 10 Mark fest und wies darauf hin, daß er vorläufig von einer zwangsweisen Entfernung der angelegten jungen Reben Abstand nehmen wolle, jedoch die festgesetzte Strafe solange das Gesetz besteht, unantastbar sei. — Hoffentlich gelingt es dem Verband in aller Eile, die notwendige Revision obigen Urteils zu veranlassen, damit der allerseits zum Lebensunterhalt notwendige Hausirant erhalten bleibt!

Wetternachrichtendienst.

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Wetterausichten für Dienstag, den 8. Sept. Vieles heiter und vorwiegend trocken bei schwacher Luftbewegung. Vertikale Frühnebel tagsüber warm.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr:

Basel, 7. Sept.: 211 cm; 6. Sept.: 201 cm. Baidobst, 7. Sept.: 888 cm; 6. Sept.: —. Schaffhausen, 7. Sept.: 390 cm; 6. Sept.: 373 cm. Rheinweiler, 7. Sept.: + 60 cm; 6. Sept.: + 50 cm. Regl, 7. Sept.: 490 cm; 6. Sept.: 405 cm. Maxau, 7. Sept.: 654 cm; 6. Sept.: 620 cm, mittags 12 Uhr: 628 cm, abends 6 Uhr: 697 cm. Mannheim, 7. Sept.: 595 cm; 6. Sept.: 527 cm.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Obne Gewähr. Nachdruck verboten. In der vorgeschriebenen Ziehung wurden folgende höhere Gewinne gezogen:

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like 6 Gewinne zu 10000 Mk., 14 Gewinne zu 5000 Mk., etc.

Im Gewinnverbleiben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 200000, 2 zu je 50000, 10 zu je 25000, 42 zu je 10000, 76 zu je 5000, 188 zu je 3000, 468 zu je 2000, 976 zu je 1000, 1524 zu je 500, 4538 zu je 400 Mk.

Geschäftliche Mitteilung.

Ein Preisausreiben, wie es nicht alle Tage kommt, ist das große. Sanelia-Margarine-Preisreiben für Hausfrauen und Kinder, das eine Fülle von Bar- und Sachpreisen bringt, 50.000 Mark und 40.000 Sachpreise sind ausgesetzt! Das Preisausreiben bei, an dem sich jeder beteiligen kann, erhebt auf „Glückssticker“ die in jedem einschlägigen Geschäft kostenlos erhältlich sind. Dort erklärt man auch alle Näheren über die Bedingungen.

Was unsere Leser wissen wollen.

B. Rastatt. Die Nachricht über die Militärpension war, wie aus dem Text hervorgeht, eine amtliche Veröffentlichung des Reichsfinanz- und des Reichswehrministeriums, sie dürfte also wohl auch in Bezug auf den Kronprinzen auch in der auf Grund einer Entscheidung vom 15. Dezember 1926 dem Reichsanwalt gelegten „Denkschrift über die Pensionen der Prinzen und Generale nebst namentlicher Uebersicht“ nicht aufgeführt, empfängt also keine Militärpension.

St. G. A. In der Erachtens ist in der Sache gar nichts zu machen. Sie hätten unmittelbar, nachdem Sie die Unrechtheit des betr. Marktfalles festgestellt haben, in das betr. Lokal zurückgehen müssen. Es ist durchaus verständlich, daß sich die Wirten anderen Tages auf nichts einlassen.

Waidparksche. Mehr Einhalt in den Bauarbeiten könnten wir zu unserem Bedauern Ihre Anfrage nicht beantworten. Lassen Sie uns also denselben auslösen und legen Sie die bisher geschickten Korrespondenzen bei.

Nr. 100 B. A. Im Falle einer Ehescheidung ist nicht die Unterhaltsansprüche der Frau gegen den Mann nicht nur nach den Einkommensverhältnissen des Mannes, sondern auch nach den persönlichen Verhältnissen der Frau. Es läßt sich da vorher eine bestimmte Summe nicht nennen. Voraussetzung für die Unterhaltsansprüche der Frau ist, daß im Scheidungsprozeß der Mann als alleinständiger Teil bezeichnet ist, andernfalls hat die Frau überhaupt keine Unterhaltsansprüche. 2. Wieviel Lebensunterhalt der Mann aus seinem Gehalt zu beantragen hat, können wir zu unserem Bedauern nicht beantworten. Wir nehmen an, daß der Mann die Höhe seines Einkommens selbst bestimmen wird.

W. A. Für die Schäden, die Sie dadurch erlitten haben, das es durch das Dach in Ihre Wohnung hereingeregnet hat, ist der Hauseigentümer verantwortlich.

M. S. B. In der Sache Erachtens können Sie nicht machen. Der Verkäufer hat sich vorbehalten, den Zuschlag eines Tages später zu erteilen, und hat sich in der Zwischenzeit entschlossen, den Zuschlag einem anderen Liebhaber zu geben. Wir wählen nicht über Grund welcher gesetzlichen Bestimmung dem Verkäufer vorzuziehen ist, unter mehreren Bewerbern denjenigen betrautensuchen, der ihm am angenehmsten ist.

Kleine Rundschau.

o. Bruchl, 6. Sept. (Ehrung im Jugendheim.) Gestern abend wurde hier im Stadt. Jugendheim eine Ehrung, aber würdige und herzliche Feier veranstaltet, die der ehrwürdigen Oberin Schwester Albalena galt. Diese feierte ihren 70. Geburtstag und zugleich das 32. Dienstjahr in Bruchl. Die Kinder der vorbildlichen Anstalt boten obdergen Aufmerksamkeiten und Vorträge, während Oberbürgermeister Dr. Meißner in einer Ansprache die Jubilarin feierte.

1. Hausingen (bei Bruchl), 6. Sept. (Das Ende der Wanderschaft.) Ein hiesiger Landwirt entdeckte in seinem Fahrnischoff die Leiche eines etwa 60 Jahre alten Mannes, der sich erhängt hatte. Der Mann hatte keinerlei Ausweispapiere bei sich, es scheint sich um einen Wanderer zu handeln.

b. Wertheim, 5. Sept. (Georg Feuerstein f.) Im Alter von 72 Jahren starb hier unerwartet rasch der Schöpfer des Wertheimer Blindenheims, der langjährige verdiente Schriftführer des Main-Redaktionsbüros, Inhaber des Ehrenbriefes der Deutschen Turnerschaft, Herr Studientrat a. D. Georg Feuerstein, eine der markantesten und angesehensten Persönlichkeiten unserer Stadt. Feuerstein hatte das Seminar I in Karlsruhe besucht, wo er Schüler des hervorragenden Turnpädagogen

Maul gewesen war. Von ihm empfing er die Begeisterung für die Turnfrage. Seine erste Lehrerstelle erhielt er in Gutingen bei Forstheim. Er zählte zu den Mitbegründern und Ehrenmitgliedern des dortigen Turnvereins. Nach längerer Lehrtätigkeit in Rastatt — eines Augenleidens wegen mußte er das Studium an der Vaugewerkschule Karlsruhe, wo er sich zum Gewerbelehrer ausbilden wollte, abbrechen — kam Feuerstein im Jahre 1882 nach Wertheim, wo er bis zu seinem Tode geblieben ist. Er war zunächst an der Gewerbeschule, später, nach Ablegung der Reallehrerprüfung, am Gymnasium als Lehrer tätig. Unermüdet widmete er sich daneben der Sache der Deutschen Turnerschaft. Der Turnverein Wertheim betrauert in Feuerstein seinen langjährigen Ehrenvorsitzenden. Im Ruhestand widmete sich Feuerstein insbesondere der Fürsorge für die Blinden. Die Gründung des Blindenvereins ist ihm sein Werk.

1. Singen a. S., 4. Sept. (Vom Heuwagen abgestürzt.) Der Sohn des Schmiedemeisters Vinzens Dummel in Weuren an der Nach war mit dem Heuwender in den Oberwiesen beschäftigt. Als er den Heuwender besteigen wollte, glitt er aus und fiel rückwärts in den Graben, wodurch er den rechten Fuß in die Speichen des Rades am Heuwender brach. Durch den Sturz wurde noch das Pferd schwer und rannte davon. Der junge Mann erlitt innere Verletzungen und einen Beinbruch.

1. Singen a. S., 4. Sept. (Vom Heuwagen abgestürzt.) Der Sohn des Schmiedemeisters Vinzens Dummel in Weuren an der Nach war mit dem Heuwender in den Oberwiesen beschäftigt. Als er den Heuwender besteigen wollte, glitt er aus und fiel rückwärts in den Graben, wodurch er den rechten Fuß in die Speichen des Rades am Heuwender brach. Durch den Sturz wurde noch das Pferd schwer und rannte davon. Der junge Mann erlitt innere Verletzungen und einen Beinbruch.